

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-05-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

20. Mai 1958

Sehr verehrter Herr Saueressig,-

seien Sie herzlich bedankt für Ihre hochinteressante Sendung. Die Rede von T.M. zum 60. Geburtstag seines Bruders Heinrich ist gewiss in den Archiven des S. Fischer Verlages (Neue Rundschau) enthalten, doch wäre es vermutlich keinem von uns so ohne weiteres eingefallen, diese Festansprache jetzt wieder herauszusuchen. Für die zu Berlin vorbereitete historisch-kritische Gesamtausgabe wäre sie natürlich "ausgegraben" worden. Ob sie aber in der für 1960/61 geplanten Ausgabe der Gesammelten Werke des S. Fischer Verlages, die, wie sich versteht, Vollständigkeit anstreben wird, ohne sie doch im günstigsten Falle absolut erreichen zu können,- ob sie also in dieser Edition Platz finden wird, ist mir noch nicht sicher.

Jedenfalls, aber - und abgesehen von den Aussichten der Feierrede, dann oder dann einem Essayband einverleibt zu werden -, war ich, ganz wie Sie - und ehe ich noch Ihren Brief gelesen - frappiert von der Uebereinstimmung der Sicht, aus der schon damals mein Vater Lübeck betrachtete, und derjenigen, die schliesslich im "Doktor Faustus" manifest wird. Noch wörtlicher als dort, übrigens, finden die Prägungen der Heinrich Mann-Rede sich in dem Essay "Deutschland und die Deutschen" wieder. Aber der entstand vier bis fünf Jahre nach dem "Faustus", und also ist es durchaus richtig, zu sagen, die Formulierungen, Lübeck betreffend, die T.M. so überraschend im Jahre 1931 hören liess, seien ihm erstmalig im "Doktor Faustus" dichterische Gestalt geworden.

Besonders dankbar bin ich Ihnen auch für die Zusendung des (mir gänzlich in Vergessenheit geratenen) kleinen Vorworts zu jener Luxusausgabe von "Herr und Hund". Ich bin beinahe sicher, dass diese, auch im übrigen so gut wie völlig unbekannte (und für mein Gefühl sehr reizvolle) Arbeit nicht nur in einem der kommenden Essaybände erscheinen, sondern, schon vorher, in der "Neuen Rundschau" re-publiziert werden wird.

Die Arbeit von Dr. Kurt Sontheimer ist mir genau bekannt, und ich schätze sie hoch,- ja - unter uns darf ich sagen, dass ich sie weit, aber auch sehr weit höher schätze als den Aufsatz von Max Rychner zum gleichen Thema. Doch mag dies Geschmacksache sein. Meinerseits mag ich die Duckmäuser nicht und insbesondere jene nicht, die im Grunde dem "Nazismus" ihre, freilich unbedeutende Treue, niemals zur Gänze brachen. Ich wiederhole: dies ganz unter uns.

Seien Sie, lieber Herr Saueressig, nochmals aufs herzlichste bedankt für Ihre Freundlichkeit und Umsicht und nehmen Sie die schönsten Grüsse
Ihrer: